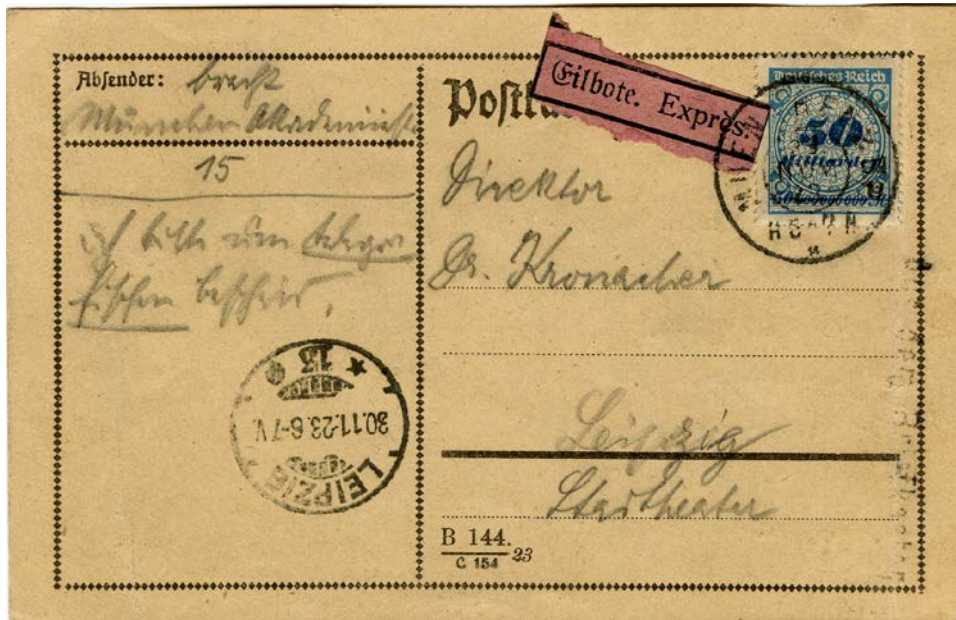


Die 50 Milliardenmarke

Die 50 Milliardenmarke (330 A) kam am 22.11.1923 an die Schalter. Sie stellte den Höchstwert des Rosettenmusters dar. Sie war die höchste Wertstufe innerhalb der Inflationszeit. Gedacht war sie für hochwertige Briefe (R-, Eil-Briefe, Wertbriefe, Auslandspost und Paketkarten).

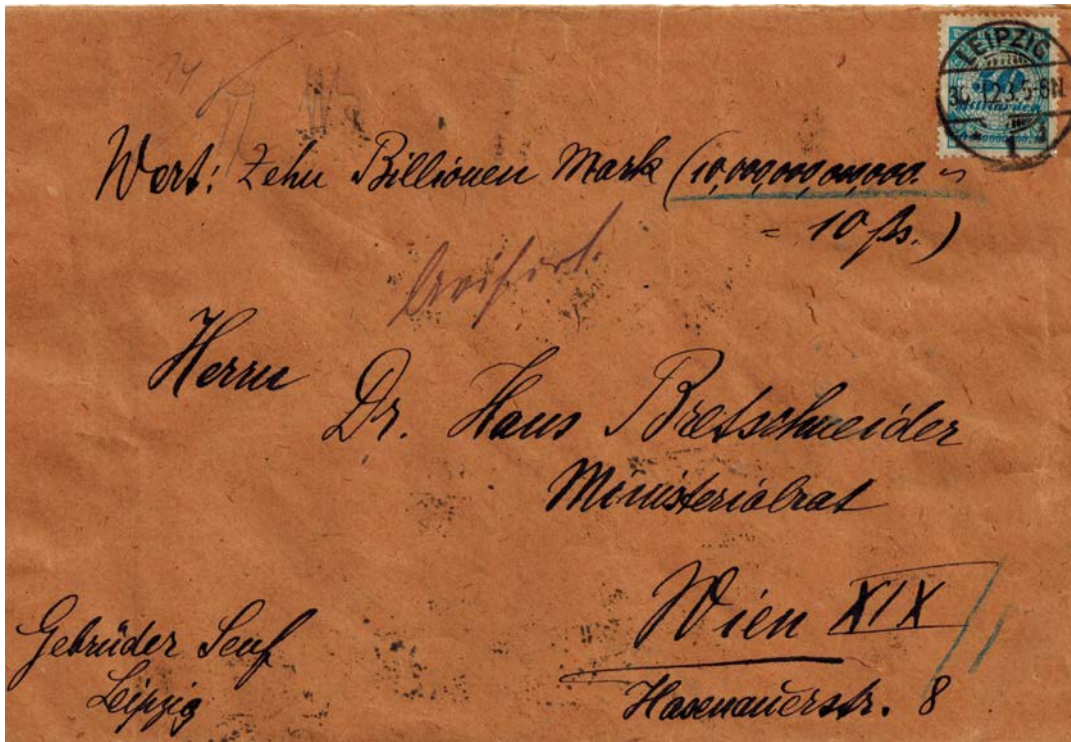
Als Mischfrankatur kommt diese Marke relativ häufig vor. Im Dezember hat sie ihre Hochzeit, auch als EF, z. B. Fernpostkarte und Ortsbrief.

Im November sind die Möglichkeiten der Verwendung als EF sehr eingeschränkt: Eil-Postkarten (5), einen Postauftrag (1), einen Wertbrief ins ermäßigte Ausland (1), vereinzelt Paketkarten (s. Portotabelle von Oechsner, Bd. 12). Ich zeige zwei Einzelfrankaturen aus dem November.



Die Brecht-Karte ging von München nach Leipzig (29.11.23). Das Porto für eine Karte per Eilboten betrug 200 Milliarden (40 + 160). Wegen der Vierfachaufwertung mussten 50 Milliarden verklebt werden.

Dass von dieser Frankatur nur ein Exemplar vorhanden ist, wird man gleich verstehen.



Wertbrief von Leipzig (14g) nach Wien (Inlandsporto). Der Wertbrief kostete 80 Milliarden für den Brief, die normale R-Gebühr 80 Milliarden und dann noch die Versicherungsgebühr. Die Versicherungsgebühr bei einem reduzierten Tarif ins Ausland unterlag dem ausländischen Portosatz. Das betrug für 10 Billionen zu dieser Zeit ebenfalls 40 Milliarden. Der Brief kostete exakt 200 Milliarden. Bedingt durch die Vierfachaufwertung waren 50 Milliarden zu verkleben.

Die zwei Belege, die Aleksander Predojeviv auf Seite 2 vorgestellt hat, sind absolute Seltenheiten. Diese Belege müssten auf das Titelblatt und der Novemberbeleg auf Seite 2.

Heiner Scheerer

Anmerkungen der Redaktion:

Der vorstehende Artikel wurde der Redaktion per E-Mail mit dem Betreff **Heft 285** und folgendem Wortlaut zugeschickt:

...wir müssen darauf achten, dass das Niveau unseres Heftes (bes. S.1, S. 2 und die Schlussseite) nicht sinkt. Wir brauchen eine Mischung von posthistorischen Erkenntnissen, die nicht teuer sein müssen, und Seltenheiten.

Dass die Marken der MiNr. 330 im November 1923 im Vergleich zum Dezember relativ selten zur Verwendung kamen, hatte Herr Schramm bei der Vorstellung seines Wertbriefes bereits kund getan. Nicht explizit erwähnt wurde dabei aber, dass es sich um eine frühe Verwendung dieser Marke vom 24.11.23 handelt. Doch genau dies war der Grund für die Redaktion, diesen Beleg auf der Titelseite abzubilden, was übrigens auch für den im vorliegenden Heft vorgestellten „Besonderen Beleg“ gilt. Abgesehen davon, dass Frankaturen mit diesen Marken im November 1923 bereits rar sind, trifft dies noch mehr auf solche zu, die vor dem 26.11.23 zur Verwendung kamen. Grund ist schlicht, dass man in der Portoperiode 26 vom 26.–30.11.23 die Wertstufe 50 Milliarden aufgrund der Vierfachaufwertung deutlich besser zur Frankatur einsetzen konnte. Damit sollen die von Herrn Scheerer vorgestellten Belege philatelistisch keineswegs geschmälert werden, als Einzelfrankaturen während dieser Portoperiode stellen sie absolute Raritäten dar.

Egal wie man zu Katalogwerten steht, aber wenn der Schwaneberger Verlag im Briefekatalog sich der Mühe unterzieht, für diese drei Zeitabschnitte separate Bewertungen für Frankaturen der MiNr. 330 zu notieren, geschieht dies nicht ohne Grund.

	EF	MeF	MiF
330 A			
20.–25.11.	—,—	—,—	1000,—
26.–30.11.	3000,—	1000,—	500,—
1.–31.12	500,—	300,—	100,—
330 B			
26.–30.11.	—,—	—,—	2500,—
1.–31.12	5500,—	5000,—	2000,—

Quelle: Michel-Briefekatalog 2012/13

Was das Niveau der INFLA-Berichte betrifft, darf man davon ausgehen, dass sich alle bisher mit der Redaktion der Hefte befassten Personen – egal ob für den Inhalt verantwortlich oder der technische Redakteur – stets der Mühe unterzogen haben, ordentliche Arbeit abzuliefern. Bei den ersten Heften der Nachkriegszeit war die Situation nicht immer befriedigend, was aber eher daran gelegen hatte, dass es zu der Zeit eigentlich niemanden gab, der primär für die Redaktionsarbeit verantwortlich war. Nachdem Gotwin Zenker(†) in den 1960er-Jahren sich der Redaktion annahm, änderte sich dies dann grundlegend. 2014 errang INFLA-Berlin bei der Rang 2 Ausstellung Südwest in Nürtingen eine Goldmedaille im Bereich Literatur für die Hefte der INFLA-Berichte des Jahrgangs 2013. Zwei Jahre später erzielte unser Verein für seine Rundbriefe Platz 1 bei der Verleihung des Rauhut-Literaturpreises. Und es ist seitens der Redaktion keineswegs beabsichtigt, sich auf den bisherigen Lorbeeren auszuruhen.

Harald Mürmann